

Nahwärmenetz soll zum Winter 2024/2025 heizen

Leitungsnetz, Anschlüsse und Blockheizkraftwerk für den Nordosten der Vaihinger Kernstadt sind in Planung. Bei der Erschließung der Baugebiete Leimengrube und Fuchsloch III wird die Nahwärme gleich mit berücksichtigt. In der ersten Ausbauphase werden auch mehrere öffentliche Gebäude ans Netz angeschlossen.

VON RALPH KÜPPERS

VAIHINGEN. Wenn alles gut läuft, soll zur übernächsten Heizperiode ein Teil der Vaihinger Kernstadt mit Nahwärme versorgt sein. Im Nordosten entstehen gerade das Wohngebiet Leimengrube und das Gewerbegebiet Fuchsloch III. Im Weingut Nonnenmacher soll ein nicht mehr benötigter Teil der Maschinenhalle für die Aufstellung von zwei Blockheizkraftwerken genutzt werden. Und aus der Politik kommen immer schärfere Vorgaben, was den Energieverbrauch angeht. Das alles zusammen sind genügend Faktoren, mit dem Aufbau eines Nahwärmenetzes jetzt zu beginnen.

Zu einer Informationsveranstaltung in der Vaihinger Feuerwache sind am Mittwochabend rund 80 Teilnehmer gekommen. Armin Nonnenmacher, mit Daniel Dabbagh Gesellschafter der Vai Energie GmbH, Jürgen Bothner als Vorstand der Energiegenossenschaft und Bürgermeister Klaus Reitze gaben an Informationen weiter, was sie zum jetzigen Zeitpunkt schon hätten. Wichtige Erkenntnis: Die Beteiligten stehen in den Startlöchern. Bothner erläuterte das Grundkonzept: „Die Stadt Vaihingen baut die Leitungen, die Vai Energie GmbH liefert die Wärme und die Bürgerwärme Vaihingen macht die Anschlüsse und liefert die Wärme dann an die Kunden.“ Wobei die Bürgerwärme Vaihingen eine Gesellschaft aus der Energiegenossenschaft und der Vai Energie GmbH sein soll.

Das Leitungsnetz selbst bleibt in öffentlicher Hand.

Bürgermeister Reitze bestätigte, dass die Stadt Vaihingen jeweils das Fernwärmenetz verlegen wolle. „In Gündelbach gibt es einen Pächter auf 30 Jahre, der das Netz dann betreibt“, berichtete Reitze über die Nahwärmeversorgung in dem Stadtteil, die bereits funktioniert. Bothner ergänzte: „Damit soll diese Infrastruktur in öffentlicher Hand bleiben.“ Am Nordostrand der Kernstadt sollen zunächst die neu zu erschließenden

Baugebiete mit Wärmeleitungen versorgt werden. Welche Straßenzüge dann in welcher Reihenfolge hinzukommen sollen, ist noch nicht endgültig geklärt. Als erste ausbaustufe gelten neben Leimengrube einschließlich Stromberg-Gymnasium und Fuchsloch III auch die Nebensteige und die

Schwabstraße. All diese Bereiche sollen nach Möglichkeit bis Ende 2024 ans Netz angeschlossen sein – entsprechendes Tempo bei Planung, Genehmigung und Ausbau vorausgesetzt. Ein Teil der Friedrich-Krautstraße mit unter anderem dem technischen Rathaus soll mit Baubeginn 2025 als nächste

Ausbaustufe folgen, dann die Goethestraße mit Baubeginn 2027.

Eine der vielen Bürgerfragen bei der Informationsveranstaltung bezog sich auf die Transparenz, nach welchen Kriterien der weitere Ausbau des Netzes fortschreiten solle. Reitze erläuterte, dass sich die Vo-

rausplanungen nicht zuletzt daran orientieren, wo ohnehin Straßen aufgerissen werden müssen, weil Abwasserleitungen marode sind oder die Trinkwasserversorgung ertüchtigt werden muss. „Dann können wir gleich schauen, was sich bei diesen Arbeiten erledigen lässt“, sagte Reitze. Zu Leitungskosten pro 100 Meter könne er beim besten Willen keine Aussage machen, schob er nach: „Ich weiß, was es im Neubaugebiet kostet. Aber im Bestand zwischen vorhandenen Leitungen – das wäre Kaffeesatzleseerei. Darum sage ich lieber gar keine Zahlen.“

Anschlusskosten und Übergabestation mit eigener Heizungsanlage gegengerechnet.

Konkrete Zahlen nannten dagegen Nonnenmacher und Bothner – soweit sich diese jetzt schon beziffern ließen. So koste die Übergabestation, in der die Wärme aus dem Netz an das im Haus zirkulierende Wasser übergeben wird, 8000 Euro. Pro bestelltem Kilowatt seien weitere 420 Euro fällig, einmalig und netto. Das könnte in der Größenordnung – je nach Heizungssystem – etwa dem entsprechen, was die Heizungsanlage oder die Wärmepumpe fürs Häusle ohnehin koste. Als laufende Kosten kommen 28 Euro pro Kilowatt im Jahr als Grundpreis hinzu. „Der Verbrauchspreis ist am schwierigsten“, gab Bothner zu. Man rechne mit 17 bis 19 Cent pro Kilowattstunde, sei da aber von der Kostenentwicklung fällig. „Das ist beim Heizöl ganz genauso“, gab einer der Interessenten zu bedenken.

Nonnenmacher kündigte an, dass 65 Prozent des im Blockheizkraftwerk eingesetzten Gases Biomethan sein sollen, das nicht vor Ort in einer Biogasanlage erzeugt, sondern über Leitungen bezogen werde. „Weil wir 65 Prozent Biogas einsetzen, brauchen die angeschlossenen Haushalte keine weiteren Maßnahmen zu ergreifen.“ Die aktuellen Vorgaben aus der Politik zum Anteil an Erneuerbaren seien damit jeweils erfüllt.

▪ Weitere Informationen im Internet unter www.energie-vaihingen-eg.de.



Das technische Rathaus (vorne) und das Stromberg-Gymnasium (links hinten) gehören zu frühen Ausbaustufen des Nahwärmenetzes. Foto: Küppers